

Der Wandschmuck der Tübinger Mastaba: Nordwand

Allein die Wände der Opferkammer waren dekoriert. Lediglich die Opferlisten sind vertieft in den Stein gemeißelt, alles andere ist in erhabenem Relief gearbeitet.¹ Die Themen kreisen in erster Linie um die Vorstellung des Grabherrn und seiner umfangreichen Familie sowie seine materielle Versorgung über den Tod hinaus, die Voraussetzung für ein Weiterleben im Jenseits. Auch scheint es um die Aufnahme des Verstorbenen in den Kreis der bereits zu „Göttern“ gewordenen Vorfahren zu gehen.

An der **Nordwand** ziehen 36 Vertreterinnen und Vertreter der jeweils namentlich bezeichneten Stiftungsgüter in feierlicher Prozession in Richtung Westwand in die Kammer hinein; die langen schwarzen, auf Brust und Rücken fallenden Haare der Frauen kontrastieren deutlich mit dem Gelb ihrer Körperfarbe. Die Frauen sind gekleidet in knöchellange, eng anliegende Trägergewänder. Die wenigen Männer mit ihrer kurzen Löckchenfrisur sind von der Sonne rostrot gebräunt und nur mit einem kurzen Leinenschurz bekleidet. Alle, Frauen wie Männer, gehen barfuß. Auf den Köpfen tragen sie Körbe verschiedener Formen, deren Flechtwerkstruktur farbenfroh angedeutet ist. Die Körbe sind randvoll gefüllt mit den Erträgen aus Feld und Flur: Man erkennt grünes Gemüse wie Lattich, Gurken und Zwiebeln, Früchte wie Trauben und Sykomorenefeigen, aber auch Fleischstücke und immer wieder vielerlei Gebäck. Während die eine Hand die Last auf dem Kopf balanciert, umfasst die andere, vor die Brust gehaltene oder am Körper herabhängende Hand Taschen, Bündel, Gefäße mit Getränken oder noch lebendes Geflügel, gelegentlich auch eine noch knospenartig geschlossene oder voll aufgeblühte Lotosblume oder aber lange Papyrusstängel mit schweren Dolden.

Die Namen der Stiftungsgüter sind mit solchen von Königen der 4. und 5. Dynastie zusammengesetzt. Nur einige Beispiele seien genannt wie „Tal des Cheops“, „Brunnen des Cheops“, „Vollkommenheit des Cheops“, „Gott liebt Chephren“, „Insel des Snofru“, „Upuaut liebt Userkaf“, „Opfer des Sahure“, „Weberei des Neferirkare“. Sie können uns bei dem Versuch der Datierung des Monuments wertvolle Anhaltspunkte liefern.

¹ zitiert nach: Ingrid Gamer-Wallert, Die Tübinger Mastaba. Eine altägyptische Opferkammer aus Giza (Kleine Monographien des MUT 1), Tübingen 2014, S. 41ff.